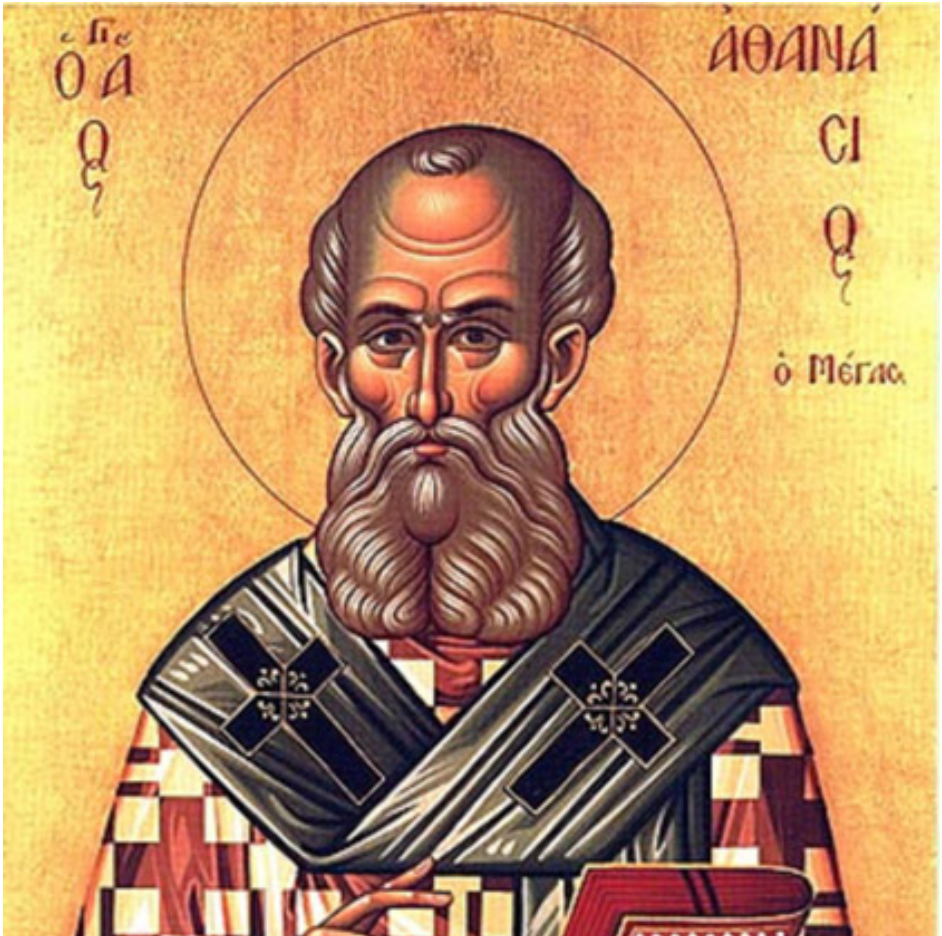


# Gedanken über das Athanasianische Glaubensbekenntnis



<https://gotteserkenntnis.de24.at>

## **Gedanken über das Athanasianische Glaubensbekenntnis<sup>A</sup>**

Von Emanuel Swedenborg<sup>C</sup>

Ich komme nun zur Lehre von der Dreieinigkeit, die von Athanasius<sup>B</sup> geschrieben und vom Konzil in Nicäa bestätigt wurde.

Dieselbe ist so beschaffen, dass sie, wenn man sie gelesen, die deutliche Vorstellung zurücklässt, dass es drei Personen sind und dann, dass es drei gleichgesinnte Götter sind. Dagegen nur eine dunkle Vorstellung, dass nur ein Gott sei, während doch, wie oben gesagt wurde, die Denkvorstellung von einem Gott vor allem den Himmel öffnet, dagegen die Vorstellung von drei Göttern den Himmel verschließt.

In betreff dessen, dass jene Lehre des Athanasius, wenn man sie durchgelesen hat, die deutliche Vorstellung zurücklässt, dass es drei Personen und daher drei gleichgesinnte Götter sind, und dass diese gleichgesinnte Dreieinigkeit kaum den Glauben erwecke, dass nur ein Gott sei, so möge sich jeder fragen, ob er anders denken könne. Denn in dem Athanasischen Bekenntnis wird mit deutlichen Worten gesagt: "Die eine Person ist die des Vaters, eine andere ist die des Sohnes und eine andere die des Heiligen Geistes. Der

Vater ist unerschaffen, unendlich, ewig, allmächtig, Gott, Herr; ebenso der Sohn und der Heilige Geist. Der Vater ist von niemand gemacht und geschaffen, der Sohn ist vom Vater geboren, und der Heilige Geist geht von beiden aus. So ist also nur ein Vater, ein Sohn und ein Heiliger Geist. Und in dieser Dreieinigkeit sind alle drei Personen gleich ewig und vollkommen gleich".

Diesem gemäß kann niemand anders denken, als dass es drei Götter sind. Auch Athanasius selbst und das Konzil von Nicäa konnte nicht anders denken. Dies ergibt sich deutlich aus den der Lehre beigefügten Worten: "Wie wir durch die christliche Lehre verpflichtet sind, anzuerkennen, dass eine jede Person für sich Gott und Herr sei, so können wir doch wegen des christlichen Glaubens nicht drei Götter und drei Herren nennen". Dies kann man nur so verstehen, dass es zwar erlaubt sei, drei Götter und drei Herren anzuerkennen, aber man dürfe sie nicht so nennen, oder es sei erlaubt, drei Götter und drei Herren zu denken, aber nicht, es auszusprechen.

Dass aber die Trinitätslehre, die man das Glaubensbekenntnis des Athanasius nennt, wenn man sie durchgelesen hat, eine dunkle Vorstellung zurücklässt, dass nur ein Gott sei, aber eine so dunkle, dass sie die Vorstellung von drei Göttern nicht entfernt. - Dies kann

man daraus erkennen, dass die Lehre durch die Einheit des Wesens aus den Dreien einen Gott macht, indem sie sagt: "Das ist der christliche Glaube, dass wir einen Gott in der Dreiheit verehren, und eine Dreiheit in der Einheit, indem wir weder die Personen vermischen, noch das Wesen trennen". Und nachher: "Es verhält sich also so, dass die Einheit in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit verehrt werden muss".

Dies wurde gesagt, um die Vorstellung von drei Göttern zu entfernen, aber der Verstand kann es nicht anders auffassen, als dass es drei Personen sind, die aber alle ein göttliches Wesen haben, somit wird hier unter dem göttlichen Wesen Gott verstanden, während doch das Wesen, wie auch die Majestät und die Herrlichkeit ein Prädikat ist und Gott ein Subjekt ist, weil Er eine Person ist. Sagt man also, das Wesen sei Gott, so wäre dies ebenso, als wenn man sagte: das Prädikat sei das Subjekt, während doch das Wesen nicht selbst Gott ist, sondern Gott angehört, wie auch die Majestät und Herrlichkeit nicht Gott sind, sondern Gott angehören; und wie das Prädikat nicht das Subjekt ist, sondern dem Subjekt angehört. Hieraus geht klar hervor, dass die Vorstellung von drei Göttern als drei Personen nicht entfernt wird.

Es lässt sich dies durch einen Vergleich erläutern: Ge-  
setzt, es seien in einem Reich drei Könige von glei-

cher Macht, und jeder von ihnen werde König genannt, dann kann man, wenn man unter König die Macht und Majestät derselben versteht, einem höheren Befehl gemäß "der König" sagen, aber nicht wohl "ein König"; weil aber der, der unter dem König verstanden wird, eine Person ist, so kann man nicht auf höheren Befehl sich die drei Könige als einen König denken. Wenn sie daher zu dir sagen würden: "Rede frei zu uns so, wie du denkst!", so wirst du gewiss sagen: "Ihr Könige" und sogar auch "Eure Majestäten"; wenn du aber sagen würdest: "Ich denke so, wie ich nach dem Befehl rede", so wärest du im Irrtum, denn entweder heuchelst du, oder du zwingst dich; wenn du dich aber zwingst, so ist dein Denken nicht frei, sondern hängt von deiner Rede ab. Dass dem so ist, hat auch Athanasius selbst gesehen, darum erklärt er jene Worte in folgender Weise: „Wie wir durch die christliche Wahrheit verpflichtet sind, anzuerkennen, dass eine jede Person für sich Gott und Herr sei, so können wir doch vermöge des christlichen Glaubens nicht drei Götter und drei Herren nennen". Dies lässt sich aber nur so verstehen, dass es zwar erlaubt sei, drei Götter und Herren anzuerkennen, aber nicht, sie so zu nennen; oder, dass es zwar erlaubt sei, drei Götter und Herren zu denken, aber nicht, es zu sagen, weil es gegen den christlichen Glauben ist. Ebenso ist es erlaubt, drei Unendliche, Ewige, Ungeschaffene und Allmächtige zu denken, aber nicht auszusprechen,

sondern nur einen. Athanasius fügte jene Worte hinzu, weil niemand, und auch er selbst nicht, anders denken konnte; jedoch jeder kann anders reden (als er denkt), und muss durchaus so reden, weil nach der christlichen Religion, d.h. nach dem Wort, nicht drei Götter sind, sondern ein Gott. Übrigens ist auch das Eigentümliche, das einer jeden Person als ihr besonderes Attribut beigelegt wird, nicht ganz eins und dasselbe, indem nämlich dem Vater die Schöpfung, dem Sohn die Erlösung und dem Heiligen Geist die Erleuchtung zugeschrieben wird, aber doch gehören sie zum göttlichen Wesen, denn die Schöpfung ist göttlich, die Erlösung ist göttlich und die Erleuchtung ist göttlich.

Und überdies, welcher Mensch denkt, dass die Dreiheit in der Einheit, und die Einheit in der Dreiheit zu verehren sei? Wer vermag dies selbst durch die Metaphysik, die über die Fassungskraft hinausgeht? Ungelehrte, einfache Menschen vermögen es gar nicht; die Gelehrten aber brechen durch, indem sie bei sich denken: das ist meine Lehre und mein Glaube über Gott, behalten aber in ihrem Gedächtnis vermöge einer dunklen Vorstellung und in ihrer Vorstellung vermöge ihres Gedächtnisses nichts anderes, als dass drei Personen sind und ein Gott, und ein jeder macht aus den Dreien in seiner Weise Einen, aber nur, wenn er redet oder schreibt; wenn er aber denkt, muss er notwendig an drei denken, an den Einen aber nur wegen

der Übereinstimmung der drei, und auch dies können viele nicht.

Aber höre, mein lieber Leser, sage nicht bei dir, dies sei allzu hart und kühn gegen den allgemein angenommenen Glauben von dem dreieinigen Gott gesprochen; aus dem was folgt, wirst du sehen, dass alles und jedes, was im Athanasischen Glaubensbekenntnis geschrieben steht, mit der Wahrheit übereinstimmt, wenn man nur statt an drei Personen ein eine Person glaubt, in der die Dreieinigkeit ist.

Zweitens lehrt der Glaube des Athanasius, dass im Herrn ein doppeltes Wesen sei, nämlich das göttliche und das menschliche Wesen, und hierbei stellt sich als klare Vorstellung heraus, dass der Herr im Besitz des Göttlichen und des Menschlichen sei, d.h., dass Er Gott und Mensch sei, - dunkel dagegen bleibt hier die Vorstellung, dass die Gottheit des Herrn in Seiner Menschheit ist wie die Seele im Leib.

Die klare Vorstellung, dass der Herr das Göttliche und das Menschliche besitze, geht aus folgenden Worten hervor: "Der wahre Glaube ist, dass wir glauben und bekennen, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist, Gott aus der Substanz Seines Vaters, und schon vor der Welt geboren, Mensch aber aus der Substanz der Mutter und in der Welt geboren, vollkommener Gott und vollkommener

Mensch, aus einer vernünftigen Seele (und dem Körper) bestehend. Er ist dem Vater gleich in Ansehung der Gottheit, und unter dem Vater stehend in Ansehung der Menschheit". Soweit zeigt sich eine klare Vorstellung, aber weiter geht sie nicht, denn aus dem, was nun folgt, geht nur eine dunkle Vorstellung hervor; was aber diese dunkle Vorstellung bildet, geht nicht aus einem erleuchteten Denken in das Gedächtnis ein, und findet daher auch keinen Raum in demselben; denn weil es nicht deutlich vor dem Verstand erscheint, so verbirgt es sich gleichsam, und kann nicht zugleich mit dem, was im klaren Licht ist, aus dem Gedächtnis hervorgerufen werden.

Bei dieser Lehre bleibt die Vorstellung, dass das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sei, wie die Seele im Körper, im Dunklen, denn darüber wird gelehrt: "Obwohl Er Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern nur ein Christus; Er ist ganz und gar einer durch die Einheit der Person; denn wie die vernünftige Seele und der Leib ein Mensch sind, so ist Gott und Mensch ein Christus". Diese Vorstellung ist zwar an sich klar, sie wird aber doch wieder verdunkelt durch das, was gleich darauf folgt: "Er ist einer, nicht durch Verwandlung des göttlichen Wesens in das menschliche, sondern durch die Aufnahme des menschlichen Wesens in das göttliche; ganz und gar

einer, nicht durch Vermischung des Wesens, sondern durch die Einheit der Person".

Weil nun die klare Vorstellung stärker ist als die dunkle, deshalb denken die meisten, sowohl die Einfältigen als die Gelehrten, an den Herrn, wie an einen gewöhnlichen Menschen ihresgleichen, und nicht zugleich an Sein Göttliches, und dann trennen sie in ihrer Vorstellung dasselbe vom Menschlichen und zerstören dadurch auch die Einheit der Person. Wenn man sie fragt, wo denn Sein Göttliches sei?, so sagen sie nach ihrer Vorstellung, es sei im Himmel beim Vater. Auf solche Weise denken und sprechen sie, weil es ihnen widerstrebt zu denken, dass auch das Menschliche göttlich sei und daher eins mit Seinem Göttlichen im Himmel, und dabei wissen sie nicht, dass sie, wenn sie bei ihrem Denken das Göttliche des Herrn von Seinem Menschlichen trennen, nicht nur gegen ihre eigene Lehre denken, die lehrt, dass das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sei wie die Seele im Körper, und dass eine Einheit der Person stattfinde, das heißt, dass sie eine Person bilden, sondern dass sie auch diese Lehre mit Unrecht des Widerspruchs oder des Irrtums schuldig machen, dass das Menschliche des Herrn zugleich mit der vernünftigen Seele aus der Mutter allein stamme, während doch ein jeder Mensch nur vernünftig ist durch seine Seele, die von seinem Vater stammt.

Dass aber ein solches Denken und eine solche Trennung stattfindet, folgt auch aus der Vorstellung von drei Göttern, nach der das Göttliche Selbst im Menschlichen aus dem Göttlichen des Vaters stamme, Der die erste Person der Gottheit ist, während es doch Sein eigenes Göttliches ist, das aus dem Himmel herabkam und das Menschliche annahm. Wenn der Mensch dies nicht richtig auffasst, so kann er leicht auf die Meinung geraten, dass Sein Vater, von dem Er abstammte, nicht ein Göttliches gewesen sei, sondern ein Dreifaches (Trinum), was man doch keineswegs mit dem Glauben erfassen kann. Mit einem Wort, diejenigen, welche die Gottheit von der Menschheit trennen, und nicht denken, dass das Göttliche im Menschlichen sei wie die Seele im Körper, und dass beide eine Person bilden, können auf ganz verkehrte Vorstellungen vom Herrn kommen, und sogar auf die Vorstellung, dass der Mensch von seiner Seele getrennt sei.

Hüte dich daher, mein Freund, dass du nicht vom Herrn denkst wie von einem Menschen deinesgleichen, sondern denke an den Herrn als an den Menschen, der Gott ist. Wenn du, mein lieber Leser, dieses liest, so denkst du vielleicht, dass du niemals in deinen Gedanken das Göttliche des Herrn von Seinem Menschlichen und also auch nicht das Menschliche von Seinem Göttlichen getrennt habest. Aber untersu-

che doch dein Denken, wenn du es auf den Herrn gerichtet hast, ob du jemals wirklich gedacht hast, dass das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sei, wie die Seele im Körper, oder ob du nicht vielmehr an Seine Menschheit allein und an Seine Gottheit allein als getrennt gedacht hast und sogar noch denkst, und ob du nicht von Seinem Menschlichen denkst, es sei wie das Menschliche eines anderen Menschen, und von Seinem Göttlichen, dass es deiner Vorstellung nach beim Vater sei. Ich habe (in der geistigen Welt) sehr viele und sogar hohe Würdenträger der Kirche darüber gefragt und alle antworteten, dass es wirklich so sei. Und wenn ich dann sagte, es stehe doch in der Lehre des Athanasischen Bekenntnisses, das die eigentliche Lehre ihrer Kirche über Gott und den Herrn sei, dass das Göttliche des Herrn in Seinem Menschlichen sei wie die Seele im Körper, so antworteten sie, das hätten sie nicht gewusst, und als ich ihnen dann die Worte dieser Lehre vorlas: "Obgleich unser Herr Jesus Christus Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern nur ein Christus; nur einer vermöge der Einheit der Person, denn wie die vernünftige Seele und der Körper ein Mensch sind, so ist auch Gott und Mensch ein Christus", da schwiegen sie stille, bekannten aber nachher, dass sie nicht darauf gemerkt hätten und ärgerten sich, dass sie ihre eigene Lehre mit so verblendeten Augen durchgelesen hatten. Einige von ihnen gaben dann ihre (sogenannte)

mystische Vereinigung der Gottheit des Vaters mit der Menschheit des Herrn (als einen Irrtum) auf.

Dass das Göttliche im Menschlichen des Herrn sei wie die Seele im Körper, lehrt und bezeugt das Wort bei Matthäus und bei Lukas: Matth.1/18,20,25: „Als Maria mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie noch zusammenkamen, dass sie schwanger war durch den Heiligen Geist; aber ein Engel sprach zu Joseph im Traum: Fürchte dich nicht, Maria, deine Verlobte, zu dir zu nehmen, denn was in ihr erzeugt ist, das ist vom Heiligen Geist. Und Joseph erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn gebär, und nannte den Namen desselben Jesus". Luk.1/31,32: „Der Engel sprach zu Maria: Siehe, du wirst empfangen im Mutterleibe, und einen Sohn gebären; dessen Namen sollst du Jesus heißen. Maria aber sprach zum Engel: Wie soll dies geschehen, da ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum wird das Heilige, das von dir geboren wird, Gottes Sohn genannt werden". Hieraus erkennt man klar, dass das Göttliche im Herrn durch die Empfängnis war, und dass dieses Sein Leben aus dem Vater war; dieses Leben ist die Seele.

Dies mag für jetzt genügen; mehreres darüber wird

aber später gesagt werden, wo nachgewiesen werden wird, dass auch das in der Lehre des Athanasius, was nur eine dunkle Vorstellung vom Herrn gibt, mit der Wahrheit übereinstimmt, wenn man denkt und glaubt, dass die Dreieinigkeit, nämlich Vater, Sohn und Heiliger Geist im Herrn als in einer Person ist. Fehlt aber dieses Denken und dieser Glaube, dann kann man sagen, dass die Christen im Unterschied zu allen Völkern und Nationen auf dem ganzen Erdkreis, die mit Vernunft begabt sind, drei Götter verehren, was auch von jenen Völkern gesagt wird, während doch die Christenheit in der Lehre und dem Glauben, dass Gott Seinem Wesen und Seiner Person nach einer sei, allen übrigen Völkern vorleuchten könnte und sollte.

Es wurde gezeigt, dass die nach dem Athanasius benannte Glaubenslehre, wenn man sie durchgelesen hat, eine deutliche Vorstellung zurücklässt, dass es drei (göttliche) Personen gibt, und dass es drei gleichgesinnte Götter sind, und eine dunkle Vorstellung, dass Gott einer sei, aber nur eine so dunkle, dass sie die Vorstellung von drei Göttern nicht entfernt. Dann wurde auch nachgewiesen, dass ebendieselbe Lehre die klare Vorstellung hinterlässt, dass im Herrn das Göttliche und das Menschliche wohne, d.h., dass Er Gott und Mensch sei, aber nur eine dunkle Vorstellung davon, dass das Göttliche und das Menschliche des Herrn nur eine Person ausmache, und dass Sein

Göttliches in Seinem Menschlichen sei, wie die Seele in ihrem Körper. Dagegen wurde auch gesagt, dass gleichwohl alles, was in jener Lehre vom Anfang bis zum Ende enthalten ist, sowohl das Helle, als auch das Dunkle, mit der Wahrheit übereinstimme und zusammenfalle, wenn man nur statt dessen, dass Gott Seinem Wesen nach einer, Seiner Person nach aber in drei sich teile, glaubt, wie es auch die Wahrheit ist, dass Gott sowohl Seinem Wesen als Seiner Person nach nur einer sei.

In Gott ist nämlich eine Dreieinigkeit (Trinität) aber auch eine Einheit. Dass eine Dreieinigkeit in ihm ist, kann man aus den Stellen im Wort ersehen, wo der Vater, der Sohn und der Heilige Geist genannt werden, und dass eine Einheit in Ihm ist, erhellt aus den Stellen, wo gesagt wird, dass Gott nur einer sei. Eine Einheit, in der eine Dreieinigkeit ist, oder ein Gott, in dem ein Dreifaches ist, gibt es nicht im Göttlichen, das der Vater heißt, auch nicht im Göttlichen, das der Heilige Geist genannt wird, sondern nur im Herrn allein ist eine Dreieinigkeit, nämlich das Göttliche, das Vater genannt wird, das Göttlich- Menschliche, das der Sohn genannt wird, und das ausgehende Göttliche, das der Heilige Geist ist, und dieses Dreifache ist eins, weil es nur einer Person angehört, und kann eine Dreieinigkeit genannt werden. In dem, was nun folgt,

wird man sehen, dass mit dieser Anschauung die ganze Lehre des Athanasius übereinstimmt.

Zuerst soll von der Dreieinigkeit gesprochen werden, zweitens von der Einheit der Person im Herrn, drittens davon, dass die göttliche Vorsehung bewirkt habe, dass jene Lehre so geschrieben wurde, dass sie, obwohl sie nicht mit sich übereinstimmt, dennoch mit der Wahrheit übereinstimmt. Dann soll noch im allgemeinen die Dreieinigkeit im Herrn begründet werden, und nachher im besonderen, dass Er selbst das Göttliche ist, das Vater genannt wird, dass Er selbst das Göttliche ist, das Sohn genannt wird, und ebenso, dass Er selbst das Göttliche ist, das der Heilige Geist genannt wird.

Ich will nun zeigen, wie alles in der Lehre des Athanasius übereinstimmt mit der Wahrheit, dass Gott einer ist nach Seinem Wesen und nach Seiner Person, und dass in dieser eine Dreieinigkeit ist; und um diese Übereinstimmung zur Anschauung zu bringen, will ich der Ordnung nach vorschreiten.

Die Lehre des Athanasius erklärt zuerst: "Das ist der katholische Glaube, dass wir einen Gott in der Dreiheit, und die Dreiheit in der Einheit verehren, indem wir weder die Personen vermischen, noch das Wesen trennen". Wenn man anstatt der drei Personen hier nur

eine Person versteht, in der eine Dreiheit ist, dann enthält diese Lehre Wahrheit und gibt folgende klare Vorstellung: "Das ist der christliche Glaube, dass wir nur einen Gott verehren, in Dem eine Dreiheit (Trinum) ist, d.h. die Dreiheit ist in dem einen Gott, und dieser Gott, in dem die Dreiheit ist, ist eine Person, und das Dreifache in Gott ist ein Wesen. Auf diese Weise ist ein Gott in der Dreieinigkeit (Trinitas) und die Dreieinigkeit in der Einheit; dann werden weder die Personen vermischt, noch das Wesen getrennt". Dass weder die Personen vermischt werden, noch das Wesen getrennt wird, kann man noch deutlicher aus dem, was folgt, erkennen.

Die Lehre des Athanasius lehrt ferner: "Eine Person ist die des Vaters, eine andere ist die des Sohnes, und eine andere ist die des Heiligen Geistes, aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist eine und dieselbe, und ihre Herrlichkeit ist gleich". Wenn man hier statt drei Personen nur eine Person denkt, in der ein Dreifaches ist, dann enthält auch diese Lehre die Wahrheit und bedeutet in klarer Vorstellung: "Das Dreifache oder die Dreiheit im Herrn, als in einer Person ist das Göttliche, das Vater genannt wird, das Göttlich-Menschliche, das der Sohn genannt wird, und das ausgehende Göttliche oder der Heilige Geist, aber die Gottheit oder das göttliche

Wesen dieser Drei ist nur eine und ihre Herrlichkeit ist gleich".

Ferner heißt es: "Wie der Vater beschaffen ist, so ist auch der Sohn beschaffen und der Heilige Geist". Dies ist nun so aufzufassen: "Wie das Göttliche beschaffen ist, das Vater heißt, so ist auch das Göttliche beschaffen, das der Sohn und das, welches der Heilige Geist heißt".

Ferner wird gesagt: "Der Vater ist ungeschaffen, der Sohn ist ungeschaffen und der Heilige Geist ist ungeschaffen; der Vater ist unendlich, der Sohn ist unendlich und der Heilige Geist ist unendlich; der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig und der Heilige Geist ist ewig, und doch sind nicht drei Ewige, sondern ein Ewiger, nicht drei Unendliche, sondern ein Unendlicher, nicht drei Ungeschaffene, sondern ein Ungeschaffener. Wie der Vater allmächtig ist, so ist auch der Sohn allmächtig und der Heilige Geist, und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern ein Allmächtiger". Wenn statt drei Personen eine Person gedacht wird, dann stimmt auch dies mit der Wahrheit überein, und ist dann nach deutlicher Vorstellung in folgender Weise aufzufassen: "Wie das Göttliche im Herrn, das Vater heißt, ungeschaffen, unendlich und allmächtig ist, so ist auch das Göttlich-Menschliche, das Sohn heißt, ungeschaffen, unendlich, allmächtig, und ebenso das Göttliche, das der Heilige Geist heißt;

aber diese drei sind eins, weil der Herr ein Gott ist, sowohl nach Seinem Wesen, als nach Seiner Person, in der das Dreieinige ist".

Weiter heißt es in der Lehre des Athanasius: "Gleichwie der Vater Gott ist, so ist auch der Sohn Gott und ebenso der Heilige Geist; aber doch sind nicht drei Götter, sondern ein Gott. Und wiewohl der Vater der Herr ist, und ebenso der Sohn und der Heilige Geist, so sind doch nicht drei Herren, sondern nur ein Herr". Wenn man statt drei Personen nur eine Person annimmt, in der die Dreieinheit ist, dann ergibt sich folgende klare Vorstellung: "Der Herr ist vermöge Seines Göttlichen, das der Vater genannt wird, vermöge Seines Göttlich- Menschlichen, das der Sohn heißt, und vermöge Seines ausgehenden Göttlichen, das der Heilige Geist heißt, der eine Gott und Herr, weil jenes dreifache Göttliche, Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt, im Herrn dem Wesen und der Person nach nur eins ist".

Ferner heißt es: "Wie wir durch die christliche Wahrheit verpflichtet sind, jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so sind wir gleichwohl durch die katholische Religion verhindert, zu sagen, dass drei Götter und drei Herren sind". (Nach einer anderen Version heißt es: Wie wir durch die christliche Wahrheit eine jede Person als Gott und Herrn an-

erkennen müssen, so können wir doch im christlichen Glauben nicht drei Götter oder drei Herren nennen!) Dies läßt sich nicht anders verstehen, als dass man der christlichen Wahrheit gemäß drei Götter und drei Herren anerkennen und denken müsse, dass es aber gleichwohl vermöge des Glaubens und der Religion der Christen nicht erlaubt sei, drei Götter oder drei Herren zu nennen. Und so geschieht es auch, denn die meisten denken sich drei Götter, die gleichgesinnt sind, und daher sagen sie, die Dreieinigkeit habe gleiche Gesinnung. Gleichwohl aber werden sie angehalten, nur einen Gott zu nennen. Da es aber nicht drei göttliche Personen gibt, sondern nur eine, so muß man statt jener Worte, die aus der Lehre des Athanasius zu entfernen sind, Folgendes setzen: "Wenn wir die Dreieinigkeit im Herrn anerkennen, so ist es der Wahrheit gemäß und auch dem Glauben und der Religion der Christen gemäß, dass wir mit Herz und Mund nur einen Gott und Herrn anerkennen". Denn wenn es erlaubt wäre, drei anzuerkennen und zu denken, dann wäre es auch erlaubt an drei zu glauben, denn der Glaube und das Bekenntnis zeigt sich durch das Denken, durch die Anerkennung und durch die Rede, aber nicht durch eine von jenen getrennte Rede.

Dann folgt: "Der Vater ist von keinem gemacht, weder geschaffen noch geboren; der Sohn ist vom Vater nicht gemacht und nicht geschaffen, sondern geboren;

der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn nicht gemacht und nicht geschaffen, auch nicht geboren, sondern ausgehend. Somit ist ein Vater, und nicht drei Väter, ein Sohn und nicht drei Söhne, ein Heiliger Geist und nicht drei Heilige Geister". Dies stimmt ganz überein mit der Wahrheit, wenn man nur unter dem Vater das Göttliche des Herrn versteht, das Vater genannt wird, unter dem Sohn das Göttlich-Menschliche, und unter dem Heiligen Geist das Ausgehende Göttliche desselben, denn aus dem Göttlichen, das Vater genannt wird, wurde das Göttlich-Menschliche geboren, das Sohn genannt wird, und von beiden geht das Göttliche aus, das Heiliger Geist genannt wird. Vom Göttlich- Menschlichen, das aus dem Vater geboren wurde, soll jedoch weiter unten noch besonders gesprochen werden.

Hieraus geht nun deutlich hervor, dass die Lehre des Athanasius ganz übereinstimmt mit der Wahrheit, dass Gott einer ist, sowohl dem Wesen, als der Person nach, wenn man nur statt drei Personen eine Person sich vorstellt, in der eine Dreieinheit ist, die Vater, Sohn und Heiliger Geist genannt wird.

Ich will jetzt nachweisen, dass die Lehre des Athanasius auch mit der Wahrheit übereinstimmt, dass das Menschliche des Herrn göttlich ist aus dem Göttlichen, das von der Empfängnis her in Ihm war.

Dass das Menschliche des Herrn göttlich ist, scheint zwar nicht der athanasischen Lehre gemäß zu sein, ist es aber dennoch, wie aus folgenden Worten der Lehre hervorgeht: "Unser Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist Gott und Mensch. Und obwohl Er Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern nur ein Christus; Einer ist Er durch die Einheit der Person, (nach der anderen Version: weil sie eine Person sind); denn wie die vernünftige Seele und der Körper ein Mensch sind, so ist Gott und Mensch ein Christus". Da nun Seele und Leib ein Mensch sind, und daher auch eine Person, so folgt, dass, weil Seine Seele das Göttliche aus dem Vater war, auch der Leib, oder Sein Menschliches, ebenfalls göttlich ist. Er hatte zwar den Leib oder das Menschliche aus der Mutter empfangen, aber dieses hat Er in der Welt ausgezogen und das Menschliche aus dem Vater angezogen, und das ist nun das Göttlich- Menschliche.

In der Lehre wird ferner gesagt: "Er ist dem Vater gleich in Ansehung des Göttlichen, aber unter dem Vater stehend in Ansehung des Menschlichen". Auch dies stimmt mit der Wahrheit überein, wenn man (unter dem Menschlichen) das Menschliche aus der Mutter versteht, wie dies auch dort geschieht.

In der Lehre heißt es ferner: "Gott und Mensch ist ein

Christus, einer, nicht durch Verwandlung der göttlichen Substanz in die menschliche, sondern durch die Aufnahme der menschlichen Substanz in die göttliche; ganz und gar einer, nicht durch Vermischung der Substanz, sondern durch die Einheit der Person". Auch dies stimmt ganz mit der Wahrheit überein, weil sich die Seele nicht in den Leib verwandelt, um ein Leib zu werden, sondern den Leib nur für sich annimmt. Auf diese Weise bilden Seele und Leib, obwohl sie verschieden sind, dennoch nur einen Menschen, und in Beziehung auf den Herrn einen Christus, dass ist, einen Menschen, der Gott ist.

Über das Göttlich-Menschliche des Herrn soll im Folgenden noch weiteres gesagt werden.

Dass alles und jedes in der Lehre des Athanasius von der Dreieinigkeit und vom Herrn wahr ist und mit der Wahrheit übereinstimmt, wenn man nur statt der drei Personen eine Person annimmt, in der die Dreieinigkeit ist, und glaubt, dass der Herr diese Person sei, das ist durch die göttliche Vorsehung des Herrn geschehen, denn wenn man nicht die Dreieinigkeit der Personen angenommen hätte, so wären damals die Arianer oder die Sozinianer zur Herrschaft gelangt, und dann wäre der Herr nicht als Gott, sondern nur als Mensch anerkannt worden, und dadurch wäre die christliche Kirche zugrunde gegangen, und der Himmel für die Angehörigen der Kirche verschlossen

worden. Denn keiner wird mit dem Himmel verbunden und nach dem Tode in den Himmel eingelassen, außer wer in seiner Vorstellung sich Gott als Menschen denkt, und zugleich glaubt, dass Gott nach Wesen und Person einer sei. Dadurch werden sogar die Heiden selig, aber keiner, der nicht den Herrn, Seine Gottheit und Sein Menschliches anerkennt. Dadurch aber wird der Angehörige der christlichen Kirche selig, wenn er zugleich als ein Christ lebt.

Dass die Lehre von Gott und vom Herrn, die unter allen die wichtigste ist, in solcher Weise von Athanasius aufgefaßt wurde, geschah durch göttliche Zulassung, denn es wurde vom Herrn vorausgesehen, dass die Römisch-Katholischen die Gottheit des Herrn nicht in anderer Weise anerkannt hätten; deshalb trennen sie auch jetzt noch das Göttliche des Herrn von Seinem Menschlichen; und die Protestanten hätten nicht das Göttliche im Menschlichen des Herrn erkannt, denn die, welche dem von der Liebtätigkeit getrennten Glauben anhängen, sehen dasselbe nicht. Gleichwohl aber erkennen beide Parteien das Göttliche des Herrn in der Dreieinigkeit der Personen an.

Diese Lehre, die das Athanasische Glaubensbekenntnis genannt wird, wurde jedoch durch die göttliche Vorsehung des Herrn so verfaßt, dass alles in derselben wahr ist, wenn man nur statt drei Personen eine

Person annimmt, in der das Dreieinige ist, und dabei glaubt, dass der Herr diese Person sei. Auch rührt es von dem Walten der Vorsehung her, dass man den Ausdruck "Personen" brauchte; denn Person bedeutet Mensch, und die göttliche Person ist der Gott, der Mensch ist. Dies wurde gegenwärtig offenbart um der neuen Kirche willen, die das heilige Jerusalem genannt wird.

Dass im Herrn ein Dreifaches ist, nämlich das Göttliche Selbst, das Vater genannt wird, das Göttlich-Menschliche, das Sohn, und das ausgehende Göttliche, das der Heilige Geist genannt wird, kann man aus dem Wort, aus dem göttlichen Wesen und aus dem Himmel erkennen.

Aus dem Wort, in dem der Herr selbst lehrt, dass der Vater und Er eins sind, und dass der Heilige Geist von Ihm und vom Vater ausgeht, und wo Er ferner lehrt, dass der Vater in Ihm sei und Er im Vater, und dass der Heilige Geist nicht aus sich selbst rede, sondern aus dem Herrn. Ebenso aus den Stellen im Alten Testament, wo der Herr Jehovah, Sohn Gottes und der Heilige Israels genannt wird.

Aus dem göttlichen Wesen, weil ein Göttliches für sich allein nicht möglich ist, sondern dreifach sein muß. Dieses Dreifache ist das Sein, das Dasein und

das Ausgehen. Das "Sein" muß notwendig "da sein", und wenn es da ist, muß es "ausgehen" um hervorzu-  
bringen, und dieses Dreifache bildet dann das eine  
Wesen und die eine Person, die Gott ist. Dies kann  
durch einen Vergleich beleuchtet werden: Der Engel  
des Himmels ist dreifach und dadurch einer: das Sein  
des Engels ist das, was seine Seele genannt wird, das  
Dasein desselben ist das, was sein Leib genannt wird,  
und das Ausgehen aus beiden ist das, was seine Le-  
benssphäre genannt wird, ohne die der Engel weder  
"da sein", noch überhaupt "sein" kann. Durch dieses  
Dreifache ist der Engel ein Bild Gottes und wird Sohn  
Gottes, und auch Erbe, ja sogar Gott genannt. Der En-  
gel ist jedoch nicht Leben aus sich, sondern er ist nur  
eine Aufnahme des Lebens; Gott allein ist das Leben  
aus sich.

Text aus der Erklärten Offenbarung Nr. 1102 – 1111

## Der schmale Pfad zum Glück

In dem im BoD Verlag erschienenen Buch wird der Leser in lebensnahen und liebevoll geschriebenen Kurzgeschichten dazu eingeladen, die weiten Flure seines eigenen Seelengrundes zu betreten. Die durch die Bibel und christliche Mystik inspirierten Texte sind meist emotional angelegt und sollen dazu verführen, für kurze Zeit dem Stress des Alltags zu entfliehen, um sich auf die wirklich wichtigen Dinge des Lebens besinnen zu können.



In diesen Kurzgeschichten nimmt Jesus Christus eine zentrale Stellung ein, denn Er hat wie kein Zweiter auf dieser Welt den Weg zum wahren Glück aufgezeigt.

Das Buch bietet als Alternative zu den Verlockungen der Welt eine warme und einfühlsame Begegnung mit Jesus Christus an, ohne dabei in die klischeehaften Vorstellungen eines rachsüchtigen und strafen-den zu verfallen. Die Texte laden den Leser ein, in den tieferen Schichten der eigenen Seele den Schlüssel zum wahren Lebensglück zu suchen. Dort, wo Raum und Zeit ihre Gültigkeit verlieren, eröffnet sich dem wahrhaft Suchenden die persönliche Nähe zu Gott. Vielleicht begegnet dabei ja auch Ihnen Jesus Christus, der Ihnen zuruft: „Kommet alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken!“

Das 256 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN: 978-3739225975

## Geheimsache Bibel

Immer wieder entbrennen weltweit Diskussionen darüber, ob die Bibel geheime, codierte Botschaften enthält. Botschaften, die sich auf konkrete Ereignisse der Vergangenheit, aber auch auf die heutige und zukünftige Zeit beziehen sollen. Viele Bibelexperten entschlüsseln aus der Bibel grauenvolle Endzeitszenarien, die bereits jetzt ihre unheimlichen Schatten über die Menschheit werfen. Umweltkatastrophen, Kriege und die sittliche Verrohung der Menschheit werden als Bestätigung der geheimen Bibelbotschaften angesehen.



Gibt es diese geheimen Bibelbotschaften wirklich?

Vor fast 300 Jahren hat der schwedische Naturforscher und Visionär Emanuel Swedenborg, dessen Manuskripte im Weltdokumentenerbe der UNESCO verzeichnet sind, ein revolutionäres System zur Decodierung der Bibel entdeckt. Dieses fast in Vergessenheit geratene System ermöglicht es dem Leser, die im äußeren Buchstabensinn verborgen liegenden Botschaften der Bibel zu entschlüsseln. Durch die konsequente Anwendung des durch Swedenborg aufgezeigten Bibeldecodierungssystems ist es möglich, aus der gelebten Vergangenheit den aktuellen Lebenszustand zu verstehen und so die eigene Zukunft zu beeinflussen. Das Buch zeigt an konkreten Textbeispielen auf, welcher tiefe Weisheitsschatz in der Bibel verborgen liegt.

Um dem Leser das eigene Decodieren der Bibeltexte zu erleichtern, wurde dem Buch ein Index beigelegt, der die verwendeten, entschlüsselten Codewörter beinhaltet.

Das 224 Seiten starke Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN: 978-3749448708

## Im ICE zu Gott

Wer sich ein wenig mit der göttlichen Vorsehung auskennt, der weiß, dass der Herr in seiner unendlichen Barmherzigkeit nichts auslässt, um jeden Menschen immer wieder aufs neue Denkanstöße zu geben. Genau dies ist dem gottungläubigen Daniel in meinem Buch "Im ICE zu Gott" passiert.

Normalerweise ist Bahnfahren für Daniel eine ziemlich langweilige Sache. Doch diese Fahrt nach München ist wohl die spannendste Bahnfahrt, die er je gemacht hat. Nichts ahnend setzt er sich in ein Abteil und befindet sich nach kurzer Zeit in Gespräche verwi-  
sein ganzes Weltbild infrage stellen.

Sicherlich, Daniel hat sich schon den einen oder anderen Gedanken über sich und die Welt gemacht, aber in diesen Gesprächen sieht er sich ziemlich unvermittelt mit den elementaren Sinnfragen des Lebens konfrontiert. In der Unterhaltung mit seinen Mitreisenden muss sich Daniel mit Themen auseinandersetzen, die für ihn völlig ungewohnt sind.

Themen wie: Gibt es ein Leben nach dem Tod? Stammt der Mensch vom Affen ab? Wie war das mit dem Urknall? Ist der Mensch ein Geschöpf Gottes? Und wenn ja, wer oder was ist Gott? Wenn es einen Gott gibt, warum lässt er soviel Not und Leid zu? Die Antworten, die Daniel durch seine Mitreisenden erfährt, sind für ihn so beeindruckend, dass er alles, was er bisher über Gott und die Welt gedacht hat, neu überdenken muss.

Das Buch ist sehr gut für Leser geeignet, die sich bisher noch wenig Gedanken über das Woher, Wohin und Warum gemacht haben. Aber auch Leser, die nach einem tieferen Einblick in die Grundfragen des Lebens suchen, werden bei der Lektüre des Buches auf ihre Kosten kommen.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, im Internet oder beim Autor zu einem Preis von 6,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN: 978-3741282478



## Das Mysterium der Schöpfung

In seinem im BoD Verlag erschienenen Buch setzt sich Jürgen Kramke mit den Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung auseinander. Als Fundament für seine Ausführungen bezüglich der Ursachen und Kräfte, die das Universum entstehen ließ und bestehen lässt, beruft sich der Autor neben der Naturwissenschaft auf die Aussagen des Naturforschers und Visionär Emanuel Swedenborg (1688 -1772).



Swedenborg wusste z. B., dass der Grund der Materie geistiger Natur ist. Eine Erkenntnis, die erst viele Jahre nach Swedenborgs Tod von dem Physiker und Nobelpreisträger Max Planck formuliert wurde. Auch die von dem Quantenphysiker Hans-Peter Dürr postulierte Existenz einer jenseitigen Welt und dem Weiterleben nach dem Tod, hat Swedenborg in seinen Werken nachgewiesen. Swedenborg kannte wie kaum ein anderer die Verhältnisse und Gesetzmäßigkeiten der geistigen Welt mit ihren Wechselwirkungen zur natürlichen Welt.

Mit diesem Hintergrund setzt sich der Autor in seinem Buch mit den existenziellen Fragen der Schöpfung und des Lebens auseinander. Dabei werden die folgenden Themen ausführlich behandelt:

Die Entwicklung des Lebens vom Mineralreich zum Menschen

Die Lehre von den Graden

Raum und Zeit

Die Entsprechungskunde

Gott ist Mensch

Die Verhältnisse in der jenseitigen Welt

Dieses Buch möchte Ihnen neue Sichtweisen über die Grundlagen der geistigen und natürlichen Schöpfung nachvollziehbar aufzeigen und kann zu einem Preis von 8,99 € erworben werden.

Herstellung und Verlag: BoD – Books on Demand, Norderstedt  
ISBN 9783738611465

---

## **<sup>A</sup> Das Athanasianische Glaubensbekenntnis**

Ein jeder, der selig werden will, muss vor allen Dingen den katholischen (d.i. allgemeinen) Glauben haben; wer diesen Glauben nicht ganz und vollständig, ohne zu zweifeln, bewahrt, der wird auf ewig verloren sein.

Dieser katholische Glaube besteht darin, dass wir einen Gott in der Dreieinigkeit, und die Dreieinigkeit in der Einheit verehren, indem wir weder die Personen vermischen, noch die Substanz (das Wesen) trennen.

Denn die eine Person ist die des Vaters, die andere ist die des Sohnes, und wieder eine andere ist die des Heiligen Geistes. Aber die Gottheit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes ist eine und dieselbe, in gleicher Herrlichkeit und gleich ewiger Majestät.

Wie der Vater beschaffen ist, so ist auch der Sohn und der Heilige Geist beschaffen.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen. Der Vater ist unendlich, der Sohn ist unendlich und der Heilige Geist ist unendlich. Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig und der Heilige Geist ist ewig; und doch sind nicht drei Ewige, sondern nur ein Ewiger, und nicht drei Unendliche und Unerschaffene, sondern ein Unerschaffener und ein Unendlicher.

Wie der Vater allmächtig ist, so ist auch der Sohn allmächtig und der Heilige Geist allmächtig; und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern ein Allmächtiger. Wie der Vater Gott ist, so ist auch der Sohn und der Heilige Geist Gott; und doch sind nicht drei Götter, sondern ein Gott. Wie der Vater der Herr ist, so ist auch der Sohn der Herr und der Heilige Geist der Herr, und doch sind nicht drei Herren, sondern ein Herr.

Denn, wie wir der christlichen Wahrheit gemäß genötigt sind, eine jede Person für sich als Gott und Herrn anzuerkennen, so sind wir gleichwohl durch die katholische Religion verhindert zu sagen, es gebe drei Götter oder drei Herren; (nach anderen: so können wir doch wegen des christlichen Glaubens nicht drei Götter oder drei Herren nennen).

Der Vater ist von niemanden weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren, der Sohn ist vom Vater allein nicht gemacht und nicht geschaffen, sondern geboren, der Heilige Geist ist vom Vater und vom Sohn nicht gemacht, nicht geschaffen und nicht geboren, sondern ausgehend.

So ist also ein Vater, nicht drei Väter, ein Sohn, nicht drei Söhne, ein Heiliger Geist und nicht drei Heilige Geister.

Und in dieser Dreieinigkeit ist keiner früher oder später als der andere, und keiner ist größer als der andere, sondern alle drei Personen sind gleich ewig und durchaus gleich. Es ist somit ganz so, wie oben gesagt wurde, dass die Einheit in der Dreiheit und die Dreiheit in der Einheit verehrt werden muss; (andere: dass die drei Personen in der einen Gottheit und der eine Gott in den drei Personen verehrt werden muss).

Deshalb muss jeder, der selig werden will, in solcher Weise über die Dreieinigkeit denken.

Ferner ist es notwendig zur Seligkeit, dass man in rechter Weise an die Fleischwerdung (incarnatio) unseres Herrn Jesu Christi glaube; (andere: dass man fest glaube, dass unser Herr Jesus Christus wahrer Mensch sei).

Denn das ist der wahre Glaube, dass wir glauben und bekennen, dass unser Herr Jesus Christus der Sohn Gottes, Gott und Mensch ist, Gott aus der Substanz (oder aus dem Wesen, andere: aus der Natur) des Vaters geboren vor der Welt, und Mensch aus der Substanz (an-

dere: aus der Natur) der Mutter, vollkommener Gott und vollkommener Mensch, aus einer vernünftigen Seele und einem menschlichen Leibe bestehend, dem Vater gleich in Ansehung der Gottheit, und niedriger stehend (andere: geringer) als der Vater in Ansehung der Menschheit.

Und obwohl Er Gott und Mensch ist, so sind doch nicht zwei, sondern ein Christus, einer nicht durch die Verwandlung des göttlichen Wesens in das menschliche (der Gottheit in den Leib), sondern durch die Aufnahme des menschlichen Wesens in das Göttliche (in Gott), nur einer, nicht durch Vermischung des Wesens (der Substanz), sondern durch die Einheit der Person, (andere: weil sie eine Person sind); denn gleichwie die vernünftige Seele und der Körper ein Mensch sind, so ist Gott und Mensch ein Christus. Und derselbe hat gelitten um unserer Seligkeit willen, ist hinuntergefahren zur Hölle und am dritten Tag wieder auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters, des allmächtigen Gottes, von dannen Er wiederkommen wird zu richten die Lebendigen und die Toten.

Bei Seiner Ankunft werden alle Menschen auferstehen mit ihren Leibern, und dann werden die, welche Gutes getan haben, eingehen zum ewigen Leben, die aber, die Böses getan haben, in das ewige Feuer.

Das ist der katholische Glaube, und wer denselben nicht gläubig aufnimmt, kann nicht selig werden. Ehre sei Gott dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geist, wie es im Anfang war und jetzt ist und ewig sein wird. Amen.

<sup>c</sup> **Athanasius** von Alexandria (griech. Athanasios, der Unsterbliche), auch Athanasius der Große (\* um 298 in Alexandria; + 2. Mai 373 ebenda) war Bischof von Alexandria in Ägypten.

## **<sup>c</sup> Emanuel Swedenborg**

Emanuel Swedenborg wurde 29. Januar 1688 in Stockholm als Sohn des Theologen und späteren Bischofs von Västergötland Jesper Swedberg geboren und studierte an der Universität Uppsala Philologie und Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, daneben auch Theologie. 1716 wurde er Assessor des Bergwerkskollegiums zu Stockholm. In dieser Stellung fiel er durch mehrere mechanische Erfindungen auf. Zur Belagerung von Frederikshall ließ er 1718 sieben Schiffe auf Rollen fünf Stunden lang über Berg und Tal transportieren. Dies sowie seine Schriften über die Algebra, den Wert von Münzen, den Planetenlauf, Ebbe und Flut und weitere Themen hatten zur Folge, dass Königin Ulrike ihn 1719 unter dem Namen Swedenborg adelte.

In den folgenden Jahren bereiste er die schwedischen, sächsischen sowie später auch die böhmischen und österreichischen Bergwerke. In seinen *Opera philosophica et mineralogica* (1734) entwickelte er auf Grundlage ausgedehnter Studien über Gegenstände der Naturwissenschaften und der angewandten Mathematik ein System der Natur, in dessen Mittelpunkt die Idee eines notwendigen mechanischen und organischen Zusammenhangs aller Dinge stand. Nach neuerlichen Reisen (1736-1740) durch Deutschland, Holland, Frankreich, Italien und England wandte er sein Natursystem in den Schriften *Oeconomia regni animalis* (London 1740-1741), *Regnum animale* (Haag 1744) und *De cultu et amore Dei* (London 1740) auch auf die belebte Schöpfung, und im Besonderen auf den Menschen, an.

Zwischen 1743 und 1745 machte er eine Krise durch, die man mit Recht als mystisch kennzeichnen darf, und in deren Verlauf er sein Herz ganz Gott zuwandte.

Im Jahr 1748 begann er sein *Opus Magnum*, sein erstes theologisches Werk, die *Arcana Coelestia* (Himmliche Geheimnisse im Worte Gottes) niederzuschreiben, deren acht große Quartbände zwischen 1749 und 1756 die Presse verließen. Hier hat er sich ganz von

der überlieferten Theologie losgemacht und Vers für Vers den inneren oder geistlichen Sinn der ersten zwei Bücher Moses sowie gewisser Teile des Neuen Testaments ausgelegt. In diesem grundlegenden Werk findet sich schon seine ganze theologische Lehre.

Im Jahr 1758 veröffentlichte er nacheinander in London *De Equo Albo in Apocalypsi* (Das weiße Pferd), *De Coelo et Ejus Mirabilibus et de Inferno* (Vom Himmel und seinen Wunderdingen; Himmel und Hölle), *De Telluribus in Mundo Nostro Solari* (Die Erdkörper in unserem Sonnensystem), *De Nova Hierosolymae de Domino* (Die Lehre des Neuen Jerusalem vom Herrn) und *De Ultimo Judicio* (Vom jüngsten Gericht). Im selben Jahr setzt er die Niederschrift des im vorhergehenden Jahr begonnenen und unvollendet gebliebenen umfangreichen Werkes *Apocalypsis Explicata Secundum Sensum Spirituale* (Die Offenbarung erklärt nach dem geistigen Sinn, Erklärte Offenbarung) fort, von dem er nur gewisse Auszüge veröffentlichte wie *De Athanasii Symbolo*, *De Verbo* usw.

In den folgenden Jahren schrieb er zahlreiche Werke, von denen er selbst nur die wichtigsten (in Amsterdam) veröffentlichte: *Apocalypsis Revelata* (Enthüllte Offenbarung Johannes, 1766), *Delitiae Sapientiae de Amore Conjugali* (Die Wonnen der Weisheit betreffend die eheliche Liebe, die Wollüste der Torheit betreffend die buhlerische Liebe, 1768) und *De Comercio Animae et Corporis* (Der Verkehr zwischen Seele und Leib, wahrscheinlich als Antwort auf einen Brief von Kant, 1769). Endlich, 1771, das letzte, von ihm selbst veröffentlichte Werk, die Zusammenfassung seiner ganzen Lehre, *Vera Christiana Religio* (Die wahre christliche Religion). Vor seinem Tod schrieb er noch in lateinischer Sprache einen Appendix zu diesem Werk, der ebenso wie alle seine nachgelassenen Werke, von Professor Immanuel Tafel herausgegeben und dann in alle Sprachen der Kulturwelt übersetzt wurde.

Emanuel Swedenborg verstarb am 29. März 1772 in London.

Im Jahr 2005 nahm die UNESCO eine Sammlung von Manuskripten Swedenborgs, die in der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm aufbewahrt wird, in ihre Liste des Welterbes von für die gesamte Menschheit bedeutungsvollen Archiven und Dokumenten auf. Diese Manuskripte, rund 20000 Seiten, wurden nach Swedenborgs Tod 1772 von seinen Erben der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Stockholm geschenkt, deren Mitglied Swedenborg war. Es ist eine der größten existierenden Sammlungen von Manuskripten aus dem 18. Jahrhundert und außerdem eine der wenigen in der modernen Zeit, die als Grundlage für eine neue christliche Kirche diene. Swedenborgs Botschaft fand überall in der Welt zahlreiche Anhänger und einige unter ihnen betrachten seine Manuskripte sogar als Reliquien. Die Sammlung umfasst sowohl Swedenborgs Jahre als Wissenschaftler und Techniker als auch sein Leben nach seiner religiösen Krise in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts. Die Sammlung wird noch immer in der Königlichen Akademie aufbewahrt.

Nachfolgend einige Zitate bekannter Persönlichkeiten über Emanuel Swedenborg:

Ernst Benz, deutscher evangelischer Theologe und Kirchenhistoriker:

Swedenborg war ein echter Visionär von einem charismatischen Typus, der sich durch die ganze Geschichte der christlichen Prophezen und Visionäre vom Verfasser der Johannesapokalypse über Hermas und die mittelalterlichen Visionäre wie Joachim de Fiore bis ins 17. und 18. Jahrhundert verfolgen lässt. Wollte man seine Offenbarungen als Wahnsinn ablehnen, weil sie sich auf Visionen berufen, so müsste man gleichermaßen alle christlichen Visionäre einschließlich des Autors der Johannes-Offenbarungen als Wahnsinn ablehnen. Emanuel Swedenborg: Naturforscher und Seher, 1969, Seite 535

Kurt Hutten, deutscher evangelischer Theologe, Apologet und Publizist:

In Swedenborg sehe ich einen der ganz Großen in der europäischen Geistesgeschichte der letzten 300 Jahre. Ich halte es für eine Tragödie, dass er vom offiziellen Kirchentum abgewiesen wurde. Er ist bahnbrechend und ungemein befruchtend für den christlichen Glauben und gibt ihm gerade heute in der modernen Welt eine Fülle von Wegweisungen und Anregungen.

Brief von Kurt Hutten (1901 - 1979) vom 29. September 1975

Helen Keller, taubblinde amerikanische Schriftstellerin:

"Swedenborgs Botschaft hat mir so viel bedeutet. Sie hat meinem Denken über das zukünftige Leben Farbe und Wirklichkeit und Einheit verliehen. Sie hat meinen Begriff von Liebe, Wahrheit und nützlichen Tun emporgehoben. Sie ist mir der stärkste Antrieb gewesen, meine Beschränkungen zu überwinden." "Er war ein Seher unter Blinden, ein Hörender unter Tauben, die Stimme eines Rufenden in der Wüste mit einer Sprache, die niemand verstand."

Helen Keller "Licht in mein Dunkel"

Carl Gustav Jung, Begründer der analytischen Psychologie:

"Ich bewundere Swedenborg als einen großen Wissenschaftler und als großen Mystiker zugleich. Sein Leben und sein Werk sind für mich immer von großem Interesse gewesen, und ich habe etwa sieben dicke Bände seiner Schriften gelesen, als ich Medizinstudent war."

"Ein Visionär von unerreichter Fruchtbarkeit ist Emanuel von Swedenborg (1689 - 1772), ein gelehrter und geistig hochstehender Mann." (GW XVIII/1,714).

Dr. Martin Luther King, Jr., US-amerikanischer Baptistenpastor und Bürgerrechtler:

Swedenborg ermöglicht es uns zu verstehen, warum wir geschaffen wurden, warum wir leben und was mit uns passiert, nachdem unser Körper gestorben ist. Swedenborg ermöglicht es uns, Gottes Botschaft so gut wie möglich zu verstehen, wie sie in den Bibelbüchern vorhanden ist, die Gottes Wort bilden.